

Dudáš, Michal: Bohuslav Ečer. Český lovec nacistů [Bohuslav Ečer. Der tschechische Nazi-Jäger].

Academia, Praha 2019, 233 S. (Edice 1938-1953 21), 23 Abb., ISBN 978-80-200-3002-3.

Bohuslav Ečer war eine faszinierende Persönlichkeit. Der tschechoslowakische Jurist, der an der Vorbereitung und Durchführung der internationalen Prozesse gegen deutsche Kriegsverbrecher nach dem Zweiten Weltkrieg beteiligt war, geriet nach seinem frühen Tod 1954 bald in Vergessenheit. Obwohl sein Einfluss auf die Gestaltung der Nürnberger Prozesse maßgeblich war, gab es bisher nahezu keine Literatur zu ihm. Nun liegt mit Michal Dudášs Studie ein Buch vor, das dieses langjährige Desiderat der tschechischen Zeitgeschichte zu erfüllen verspricht. Umso größer ist die Enttäuschung, wenn die Leserin feststellen muss, dass die Studie ihrem Stoff nicht gerecht wird.

Das Buch ist in sechs chronologisch geordnete Abschnitte gegliedert, wobei das Hauptaugenmerk auf Ečers Tätigkeit in der 1943 gegründeten Alliierten Kommission für die Ahndung von Kriegsverbrechen (United Nations War Crimes Commission, UNWCC) und auf seiner anschließenden Aktivität als tschechoslowakischer Delegierter beim Nürnberger Tribunal liegt. Die kurze Einführung informiert aber weder über den Aufbau des Buches noch über Methoden oder Theorie, sie beschränkt sich im Wesentlichen auf die Aufzählung von Archivmaterialien, die für die Studie herangezogen wurden.

Das erste Kapitel behandelt Ečers Leben vor dem Krieg: seine Karriere als Rechtsanwalt in Brünn, seine politische Tätigkeit als stellvertretender Brünner Bürgermeis-

ter und als Mitglied zunächst der Kommunistischen, ab 1928 dann der Sozialdemokratischen Partei. Im Frühjahr 1939, nach der Okkupation der Tschechoslowakei durch NS-Deutschland, flüchtete Ečer mit seiner Familie zunächst nach Jugoslawien und einige Monate später nach Paris. Nach drei Jahren in Frankreich gelangte er schließlich 1942 nach London. Während dieser ganzen Zeit stand er im Kontakt mit der tschechoslowakischen Exilregierung.

Das zweite Kapitel ist seiner Tätigkeit in der UNWCC und bei der Vorbereitung der Ahndung von Kriegsverbrechen gewidmet. Dieser Teil hätte der spannendste des Buches werden können. Denn Ečer stand mit seiner Auffassung vom Angriffskrieg als einem internationalen Verbrechen zunächst gegen die Mehrheit der Kommissionsmitglieder, konnte sich schließlich aber mit seiner Sicht durchsetzen. Statt diese dramatische Entwicklung zu rekonstruieren, unterbricht Dudáš die Darstellung immer wieder durch sehr generelle Ausführungen über die Genese des internationalen Strafrechts, die in ihrem häufigen Themenwechsel eher verwirrend als aufklärend wirken.

Im zweiten Kapitel geht der Autor auch auf Ečers Verhöre führender NS-Funktionäre wie Joachim von Ribbentrop, Kurt Daluege oder Hermann Göring ein. Ausführlich zitiert er deren Aussagen. Die Frage, was diese exponierte Rolle über Ečer als Person aussagte, wird jedoch nicht gestellt. Das wiederholt sich im dritten Kapitel, das ganz der Ermittlung gegen Karl Hermann Frank gewidmet ist.

Im vierten Kapitel ist Bohuslav Ečer dem Autor weitgehend abhandengekommen. Obwohl Ečer die Tschechoslowakei beim Nürnberger Tribunal repräsentierte, kommt er in dem Kapitel, das dem Titel nach seinem Wirken in Nürnberg gewidmet ist, so gut wie nicht vor. Dudáš beschreibt detailliert die Unterlagen, die die Tschechoslowakei in Nürnberg einreichte, weniger interessieren ihn ihr Zustandekommen oder der Beitrag Ečers. Die Leserin erfährt zum Beispiel, dass Ečer aus Nürnberg ausführliche Berichte an die tschechoslowakische Regierung sandte. Die Fragen, was seine Berichte enthielten, wie er das Geschehen des Tribunals bewertete und auf welche Weise er die Interessen der Tschechoslowakei vertrat, bleiben jedoch unbeantwortet.

Das fünfte Kapitel gilt der Rolle Ečers als Symbol der Verfolgung von Kriegsverbrechern. Dieses rezeptionsgeschichtliche Kapitel ist eine der wenigen Stellen im Buch, an denen Ečers Person tatsächlich in den Vordergrund tritt. Dudáš erwähnt auch Ečers viele Publikationen, in denen er auf sein Wirken in London und Nürnberg einging. Das sechste und letzte Kapitel konzentriert sich auf Ečers Leben nach der Auflösung der UNWCC. Seine Tätigkeit als externer Richter beim neu errichteten Internationalen Gerichtshof in Den Haag findet nur eine beiläufige Erwähnung, hier hätte man gern mehr erfahren. Den Abschluss bilden Ausführungen über einen politischen Prozess gegen Ečer als ehemaligen Sozialdemokraten mit Kontakten im Westen, der bereits in Vorbereitung war und den nur sein plötzlicher Tod 1954 verhinderte. An seiner Stelle wurde seine Tochter Jarmila vor Gericht gestellt und zu 12 Jahren Haft verurteilt.

Das Buch leidet an einer Reihe von Problemen. Das gravierendste ist wohl, dass es sich streckenweise eher wie eine Quellenedition als eine historische Studie liest. Es gibt seitenlange Zitate aus Briefen und anderen zeitgenössischen Dokumenten, die

der Autor ohne jegliche Analyse oder Interpretation präsentiert. Statt die Quellen in den zeitgenössischen politischen und sozialen Kontext einzubetten, sie in ein Narrativ einzufügen, sie zu bewerten und zu interpretieren, will er sie „für sich selbst sprechen lassen“. Auch mit Ego-Dokumenten geht Dudáš extrem unkritisch vor: Er betont zum Beispiel an mehreren Stellen, dass Ečer bereits in seiner Jugend ein schwieriges Verhältnis zu „den Deutschen“ gehabt hätte (S. 18 u. 24). Die Tatsache, dass diese Information aus Ečers Memoiren stammt, die dieser in der unmittelbaren Nachkriegszeit verfasste, aus einer Zeit also, in der eine allgemeine antideutsche Stimmung herrschte, wird nicht ausreichend berücksichtigt. Auch in anderen Passagen verlässt sich der Autor völlig auf die Aussagen seines Subjekts.

Das Buch erweckt die Erwartung, dass es sich um eine Biografie handelt. Nach der Lektüre weiß man jedoch nicht viel mehr über die Person Ečers als zuvor, und das obwohl offensichtlich genug Quellen vorhanden sind. Dudáš vermittelt keine Vorstellung davon, wer Ečer war, was ihn antrieb, in welchem Verhältnis er zu seinen Zeitgenossen stand, welche Werte er vertrat. An den wenigen Stellen, an denen sich der Autor an einer Interpretation Ečers versucht, bleibt dieser eindimensional. Er erscheint als personifizierte Gerechtigkeit, als Figur, der selbstverständlich nur die besten Motivationen und Charakterzüge zuzuschreiben sind.

Dudášs Buch ist keine Biografie: Die Person Bohuslav Ečers scheint ihn nicht sonderlich zu interessieren. Er setzt den Schwerpunkt auf Ečers Wirken bei der UNWCC und beim Nürnberger Tribunal. Das wäre an sich nicht schlimm, würde der Autor nicht auch diesen Fokus immer wieder aus den Augen verlieren. So referiert er ganze Passagen aus zeitgenössischen Dokumenten und Aussagen der Nürnberger Kriegsverbrecher, als ginge es vor allem darum, Seiten zu füllen.

Dabei sind Dudáš einige faktische Fehler unterlaufen, die den Gesamteindruck noch ungünstiger machen: Beispielsweise behauptet er, dass die Brünner Masaryk-Universität 1950 aufgelöst wurde (S. 174), tatsächlich betraf die Auflösung „nur“ die juristische Fakultät. Auch seine Interpretation des Naturrechtskonzepts ist nicht korrekt: Das Naturrecht ist nämlich nicht das „rechtliche Minimum, ohne das es keine Legitimität des Staates gibt“ (S. 55), sondern genau das Gegenteil: Es postuliert die Rechte jedes Einzelnen und schützt ihn gegen mögliche Übergriffe des Staates.

Das Literaturverzeichnis ist auffällig kurz und es fehlt wichtige Literatur zu internationalem Recht, dem Nürnberger Tribunal und dem Funktionieren der UNWCC.¹ Dudáš zitiert praktisch nur Ečers eigene Schriften; Texte, die geeignet wären, diese zu kontextualisieren, fehlen weitgehend. Mancher Eintrag im Literaturverzeichnis wird darüber hinaus im Text an keiner Stelle zitiert, so fehlt zum Beispiel

¹ Bass, S. Gary Jonathan: *Stay the Hand of Vengeance: The Politics of War Crimes Tribunals*. Princeton 2000 (Princeton Studies in International History and Politics); *Mettraux*, Guénaél (Hg.): *Perspectives on the Nuremberg Trial*. Oxford 2008; *Kochavi*, Arieh J.: *Prelude to Nuremberg: Allied War Crimes Policy and the Question of Punishment*. Chapel Hill 1998; *Ders.*: Britain and the Establishment of the United Nations War Crimes Commission. In: *The English Historical Review* 107 (1992) 423, 323-349; *Bush*, Jonathan A.: 'The Supreme Crime' and Its Origins: The Lost Legislative History of the Crime of Aggressive War. In: *Columbia Law Review* 102 (2002) 8, 2324-2424.

im Kapitel über K. H. Frank René Küppers einschlägige Biografie, die ja seit 2012 auch auf Tschechisch vorliegt.²

Bohuslav Ečer war eine der bedeutsamsten Figuren bei der Vorbereitung und Durchführung der tschechoslowakischen sowie internationalen Verfolgung von Kriegsverbrechern nach dem Zweiten Weltkrieg. An seinem zu Unrecht vergessenen Leben kann man einige der wichtigsten Aspekte der tschechoslowakischen Bewältigung von NS-Kriegsverbrechen erforschen. Seine Lebensgeschichte hätte allerdings ein deutlich besseres Buch verdient.

München

Pavla Šimková

² *Küpper*, René: Karl Hermann Frank (1898-1946). Politická biografie sudetoněmeckého nacionálního socialisty [Karl Hermann Frank (1898-1946). Politische Biografie eines sudeutschen Nationalsozialisten]. Praha 2012 (Edice Ecce homo 17).